Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

10.3.1843 (No. 67)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 67. Freitag, den 10. März 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Prag, 2. März. Die Familie des Grafen Waldstein, die Nachkommen des Herzogs von Friedland (unrichtig Wallenstein genannt), hat den Prozeß wegen des großen friedländischen Erbes auf die Grundlage des kaiserlichen Reskripts vom 18. Juli 1628, welches das Testament des Herzogs per extensum bestätigt, auf dem Rechtswege angefangen. Der kaiserl. Fiskus hat diese Klage als über eine schon abgeurtheilte Sache (res judicata) abgelehnt. Das Stadt- und Landrecht zu Prag hat indeß diesen Einwurf nicht gelten lassen, und so wird diese merkwürdige, schon auf andern Wegen vielfältig wieder angeregte, abgewiesene und wieder aufgenommene Forderung nun abermals zur gesetzlichen Entscheidung gebracht werden. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 1. März. Heute sind wir nicht wenig durch ein neues Buch überrascht worden, nämlich durch den zweiten Band von Bülow-Cummerov's „Preußen ꝛc." Das Buch wird allem Anschein nach kaum minder viel zu reden geben, als sein Vorgänger; es behandelt zwar großentheils dieselben Gegenstände, wie der erste Band, doch weiß sich der Verfasser vor bloßen Wiederholungen wohl in Acht zu nehmen. Da wir bisher noch keine Zeit gehabt, uns mit dem Inhalte des Buches näher bekannt zu machen, so bemerken wir vorläufig nur, daß es in folgende Abtheilungen zerfällt: I. Preußen und seine Verfassung. II. Verwaltung (Bau eines Netzes von Eisenbahnen in Preußen; Salzsteuer; Grundsteuer in Preußen). III. Deutschland (1. die Bestimmungen, welche vom Bunde in Hinsicht der landständischen Verfassung ausgegangen sind und in wiefern diesen Folge gegeben ist und was geschehen müsse, um in dieser Beziehung eine Einheit des Prinzips zu erhalten; 2. die kirchlichen Angelegenheiten; 3. die Rechtsverhältnisse; 4. die Gleichförmigkeit der Gesetzgebung in Bezug auf die Presse; 5. die Beförderung der materiellen Interessen; 6. die militärische Organisation, welche alle diese Güter gegen äussere Feinde in Schutz zu nehmen im Stande seyn wird). (A. Z.)

Köln, 1. März. Die Kostbarkeiten, die aus dem Dom zu Aachen gestohlen worden sind, werden auf 85,000 Thlr. geschätzt; man zweifelt daran, daß man der Diebe habhaft wird, indem die Lage der Stadt an der französischen und belgischen Gränze das Entkommen derselben sehr erleichtert. (Magd. Z.)

Freie Städte. Frankfurt a. M., 4. März. Die von der „Kölnischen Zeitung" gemachte Mittheilung, die Goethe'schen Erben hätten das Ansinnen des Kaufes des Goethe'schen Hauses ꝛc. in Weimar zur Verwandlung in ein deutsches Nationaldenkmal abgelehnt, muß auf einem Irrthum beruhen. Diese Angelegenheit ist längst in Ordnung gebracht. (A. Z.)

Hannover. Hannover, 4. März. Das Tagesgespräch bildet hier in diesem Augenblicke die Versetzung des Hrn. v. Lütken aus seiner hohen und bedeutenden Stelle an eine ziemlich untergeordnete. Es war schon seit einiger Zeit die Rede im Publikum davon, daß der Hr. v. Lütken aus dem Kabinete scheiden werde, allein es hieß, er werde Landdrost zu Lüneburg werden, und bei einer Versetzung an einen so bedeutenden Posten würde von einer Ungnade nicht wohl haben die Rede seyn können. Eine Versetzung an das Amt Harburg läßt aber, trotz des daneben ertheilten Kommandeurkreuzes, eine zu entgegengesetzte Deutung zu, als daß die Sache nicht für das Publikum ein um so größeres Interesse haben sollte, als die bisherige Stellung des Hrn. v. Lütken, der Einfluß, den man ihm auf die Leitung der Verfassungsangelegenheiten zuschrieb, ausserordentlich bedeutend war. Spezielle Gründe für die Versetzung des Hrn. v. L. sind im Publikum nicht weiter bekannt geworden; indessen genügen wohl die generellen Betrachtungen, um Vieles dabei zu motiviren, namentlich wohl der ganze Gang der Verfassungsangelegenheit, mit welcher man jetzt jenseits, wo man sie als erledigt ansieht, keineswegs ganz zufrieden seyn zu können glaubt. — Der Magistrat der Residenz hatte eine Deputation beschlossen, um Sr. Maj. dem Könige zur Vermählung des Kronprinzen zu gratuliren; der König hat diese Deputation jedoch wegen der nahe drängenden Abreise nicht mehr annehmen können. — Wie es heißt, sind mehrfache Aenderungen im Personale der Ministerien und des diplomatischen Korps zu erwarten, namentlich heißt es, daß der Kammerherr Graf Kielmansegge, früher Gesandter am königl. bayrischen Hof, indessen seit 1839 ausser Thätigkeit, den Gesandtschaftsposten im Haag erhalten werde. — Seit einigen Tagen ist im Publikum viel von einem Arzte die Rede (wie es heißt, einem Polen), der hierher gekommen und sich zur Heilung des Kronprinzen anheischig gemacht, auch zur Beglaubigung seiner Kunst bereits mehrfache Kuren Erblindeter unternommen habe, über deren glücklichen oder unglücklichen Ausgang indessen noch nichts bekannt geworden. (Kass. A. Z.)

Württemberg. ♈ Stuttgart, 8. März. (Korresp.) Vorgestern war das Geburtsfest des Kronprinzen, zu dessen Feier bei Hofe große Tafel, zu welcher auch die Mitglieder des königl. geh. Raths und der ständische Ausschuß eingeladen waren, und von der Museumsgesellschaft ein glänzender Ball gegeben wurde. Se. königl. Hoh. erschien Abends im Theater zum ersten Male mit den Majorsepauletten. Uebermorgen wird der Kronprinz eine Reise nach England antreten und in etwa 8 Monaten wieder zurückkommen. In seiner Begleitung befinden sich der Oberststallmeister Frhr. v. Maucler, der Oberleutenant bei der Feldjägerschwadron, Graf v. Zeppelin, der Regimentsarzt Dr. Klein und mehrere Andere. — Gestern Abend besuchte Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Katharine zum ersten Male seit ihrer schweren Krankheit wieder das Theater, wo die Schwestern Therese und Maria Milanollo sich hören ließen. Sie fanden ungemeinen Beifall und werden noch öfter auftreten. — Seit einigen Wochen werden auf dem Ackerfelde bei Hofen am Neckar, unweit Kanstatt, 2½ Stunden von hier, Aufgrabungen vorgenommen. Man hat bis jetzt die unterirdischen Räume mehrerer römischen Villen aufgedeckt. Das Mauerwerk ist vortrefflich erhalten und die Steine alle so gleich behauen und gut an einandergefügt, wie man heutzutage gewiß selten Souterrains baut. In mehreren Mauern befinden sich kleine Nischen, in welche vielleicht kleine Gefäße, Krüge oder dergl. gestellt wurden, und die mit einer überraschenden Zierlichkeit ausgeführt sind. Alle diese Räume sind mit Erde und Schutt ausgefüllt, unter welchen sich viele Scherben von der bekannten Rotherde, leider aber keiner mit einer Inschrift, vorgefunden haben. Einzelne Stücke des Mauerüberzugs, die bei der gewaltsamen Zerstörung der Gebäude mit anderm Schutte hinabgefallen seyn mögen, zeigen Spuren von Mosaik. Die Farben sind ausserordentlich schön und lebhaft erhalten. Mehrere Stücke haben Spuren einer Erneuerung der Wände; sie sind nämlich ungefähr anderthalb Zoll dick und haben etwa 4 bis 5 Linien unter der glattpolirten und bemalten Oberfläche einen ungefähr 1 Linie dicken Streifen von anderer Farbe, der nur daher rühren kann, daß auf den Ueberzug (oder die Vergipsung) der Wand ein zweiter gemacht und neu bemalt wurde. Münzen und andere dergleichen Gegenstände fand man bis jetzt nicht. Das ungünstige Wetter hat die Arbeiten unterbrochen und äussert seine nachtheilige Wirkung auch in andern Beziehungen. — Die Lebensmittel werden immer theurer, Brod und Fleisch haben wieder aufgeschlagen; ein Pfd. Ochsenfleisch kostet jetzt 11 Kreuzer (in Karlsruhe 13 Kreuzer), ein hier unerhörter Preis.

Stuttgart. (Aus der dreiundsechzigsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 7. März. Tagesordnung: Berathung des Berichts der Eisenbahnkommission über die Beschlüsse der Kammer der Standesherren in Betreff des Baues von Eisenbahnen. (Wir haben seiner Zeit die Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten zu dem Gesetzesentwurfe über das Eisenbahnwesen mitgetheilt, und glauben daher, die wiederholte Mittheilung auf diejenigen Punkte beschränken zu können, in welchen die Kammer der Standesherren mehr oder weniger abweichender Ansicht ist.) Mit der Ziffer 1 der Beschlüsse der zweiten Kammer ist die erste in der folgenden, etwas veränderten Fassung einverstanden: „Zuzustimmen, daß Eisenbahnen im Königreiche auf Staatskosten gebaut werden sollen, ohne den Beginn des Baues von vorheriger Vereinigung mit den Regierungen von Bayern und Baden über jenseitigen Anschluß und Fortsetzung der Bahnen abhängig zu machen." Die Kammer tritt dieser Fassungsänderung bei. In der Ziffer 2 der Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten sind bekanntlich die Anfangs- und Endpunkte, so wie die Richtung der auf Staatskosten zu bauenden Eisenbahnen bestimmt. Mit diesem Beschluß ist die Kammer der Standesherren einverstanden. Es verbleibt also bei der Ziffer 2 der nunmehr von beiden Kammern gefaßten Beschlüsse. Bei der Ziffer 3 werden die, eine Verbesserung enthaltenden Veränderungen der ersten Kammer angenommen. Bei der Ziffer 4 beschränkt die zweite Kammer ihren Antrag an die Regierung, um der Fassung der ersten Kammer näher zu kommen. Ziffer 5 wird ebenfalls nach den Modifikationen der ersten Kammer angenommen; desgleichen Ziffer 6. In Beziehung auf die Frage über Beiziehung der Oberamtsbezirke und Gemeinden zu besonderen Beiträgen an den Eisenbahnkosten wurde unter Ziffer 7 beschlossen: a) Die Oberamtsbezirke, durch welche die Staatseisenbahnen ziehen, haben den dritten Theil der innerhalb derselben für

---

* Ausführliche Beschreibung der ersten großen und öffentlichen Karnevalsfeier zu Karlsruhe, nebst einem einleitenden Vorworte.

(Fortsetzung.)

Eingetretener Hindernisse wegen ließen sich die Trompeter mit den Pauken, die im Programm aufgeführt, aber nicht erschienen waren, ihrer Unsichtbarkeit wegen bestens entschuldigen, jedoch ihre Mitwirkung für's nächste Jahr versprechend, wenn nicht abermals unvorhergesehene Umstände sie daran verhindern sollten. Diesen eben genannten nicht Vorhandenen folgten zwei Pickelhäringe zu Pferd in prachtvoller hellblausammtner, silberbesetzter Kleidung, so wie noch Andere in den buntesten Gewändern mit Fähnchen, deren Inschriften auf die Narrheit bezüglich waren. Nun erschien die Königin Fastnacht, von zwei Gesellschaftsdamen und dem Aschermittwoch umgeben, in einem reich mit Gold verzierten offenen Gallawagen, mit allem Glanz der Majestät angethan. Mit würdevollem Selbstbewußtseyn trug sie die goldene, von Edelsteinen strotzende Krone, der golddurchwirkte Schleier floß ihr malerisch die Schultern herab, Hals, Busen und Arme strahlten von Brillanten von reinstem Wasser. Die sinnig gewählte Kleidung bestand aus schweren seidenen Stoffen, und der lange Herrschermantel vollendete das Ganze. Auch die beiden koketten Gesellschaftsdamen, deren eine wegen Kurzsichtigkeit eine Brille trug, waren liebliche Erscheinungen. Sehr verständig fanden wir die Anordnung, daß der grämliche Aschermittwoch, der der Königin Fastnacht auf dem Fuße folgte, in seinem unerfreulichen grauen Gewande hinter ihr postirt war. Zu beiden Seiten des königlichen Wagens ritt der Generalissimus der Zopfmiliz, die Frau Generalissimusin in sammtnem Amazonenkleide, der Adjutant, so wie die fremde Generalität, in überaus geschmackvollen und reichen Uniformen, was einen imposanten Eindruck machte. Unmittelbar hierauf gewahrten wir den Feldzeugmeister in einem mit Wasser umgebenen Schiffe, auf einem kleinen hölzernen Pferdchen reitend, und von Zeit zu Zeit durch sein Fernrohr schauend. Seine Gemahlin beglückte ebenfalls das Fest durch ihre anmuthige Gegenwart. Fässer mit Wein und Wagen mit Brod zogen nach. Auch ein grünbekränzter Wagen mit Fleisch und Würsten zur Vertheilung unter die Armen fehlte nicht. Als Kontrast zu dem eben gesehenen, die Augen verblendenden Glanze reihten sich jetzt die „sieben Schwaben" auf einem Leiterwagen an, und zwangen durch ihre originelle Haltung selbst dem ernstesten Misanthropen ein Lächeln ab. Sie spielten ihre Rollen vortrefflich, besonders der Knöpfleschwab, der ganz im Karakter blieb. Auch der durch die Schwabensage so berühmt gewordene Hase machte seine possirlichen Sprünge zum Ergötzen für Jedermänniglich.

Nach Art der früheren wandernden Künstlergenies schloß sich nun eine Komödiantentruppe, nebst großem Orchester auf zwei Thespiskarren an. Die Musiker waren sämmtlich Knaben, welche theilweise wie angeputzte Affen aussahen. Ihre Kunstproduktionen waren wahrhaft trommelfellerschütternd. Unter den Komödianten mit ihrem Direktor und Zettelträger ragte besonders Kasperle als Häring und der Teufel durch gewählte Kostümirung hervor. Die Emanzipation der Thiere, der Mäßigkeitsverein waren ebenfalls gelungen ausgeführt zu nennen. Ein Wagen mit hochaufgethürmten Kisten, auf welchen kleine Harlekins postirt waren, gab geistreichen Leuten erwünschten Stoff zu gelehrten Forschungen und andern Vermuthungen. In der Gallerie berühmter Zeitgenossen fielen vor Allem Ole Bull, der ewige Jude, der Eremit von Gauting, Madame Laffarge, Abd-el-Kader und der chinesische Kommissär Lin auf. Fanny Elßler ließ sich krank melden, trat aber nichts desto weniger am Abend jenes Tages, wie die „Liliputer Theaterzeitung" uns später berichtete, unter dem zahllosesten Andrang Schaulustiger anderswo tanzend auf

das zu dem Fahrdamm und den Seitengräben der Bahnen erforderliche Grundeigenthum aufzuwendenden Kosten und b) die Gemeinden, auf deren Markung Stationsgebäude und Bahnhöfe, zu welchen jedoch die Werkstätten zu Fertigung und Ausbesserung des Betriebsmaterials nicht gehören, errichtet werden, den dritten Theil der Kosten dieser Gebäude, jedoch mit Ausschluß des Bauplatzes, einmal für immer beizutragen; c) sollen diese Kosten, in Erwägung, daß es sich hier von Staatszwecken handle, bei welchen nur einzelne Theile des Landes besonders betheiligt seyen, innerhalb der Amtskörperschaften und Gemeinden nach dem Staatssteuerfuße umgelegt werden." Zu a und b ist die erste Kammer einverstanden, zu lit. c erkennt sie aber das von der Kammer der Abgeordneten vorangestellte Motiv, daß es sich hier von Staatszwecken handle, bei welchen nur einzelne Theile des Landes besonders betheiligt seyen, nicht an, und indem sie dem allgemeinen Satze beistimmt: „es sollen diese Kosten innerhalb der Amtskörperschaften und Gemeinden nach dem Staatssteuerfuße umgelegt werden," setzt sie voraus, daß vermöge der besonderen staatsrechtlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Standesherren und des ritterschaftlichen Adels, welche Bestimmungen eine Beitragspflicht zu Amtskörperschafts- und Gemeindelasten ausschließen, zu welchen Straßenbau- und Unterhaltungskosten durchgängig gehören, die standesherrlichen und ritterschaftlichen Besitzungen zu jenen Umlagen nicht beigezogen werden können, wenn nicht die betreffenden Eigenthümer sich dazu freiwillig verstehen, wozu sich nach der Begleitungsnote vom 21. Febr. 1843 in der Kammer der Standesherren eine mehrseitige Geneigtheit vorläufig ausgesprochen habe. Die Kommission, den öffentlichen Karakter der zu machenden Ausgabe von dem ersten Satze des vorliegenden Gesetzesentwurfs ableitend: daß Staatseisenbahnen auf Staatskosten gebaut werden sollen, glaubt, daß die lit. c festzuhalten, dagegen, um mögliche Mißdeutungen zu verhüten, zu welchen die Ausdrücke „Oberamtsbezirke und Gemeinden" Veranlassung geben könnten, der öffentliche Karakter der Abgabe auch in der Form der Erhebung beobachtet werden sollte, weshalb sie den Antrag stellt: nach dem Wort „Steuerfuße" die Worte einzuschalten: „zugleich mit der ordentlichen Jahressteuer umgelegt, und mit dieser durch die gewöhnlich hiemit beauftragten Organe in zehn unverzinslichen Jahresraten zum Einzug gebracht werden." Frhr. v. Hornstein stellt den Antrag, alle Eisenbahnkosten auf die Staatskasse zu übernehmen und keinerlei Beiträge von den Oberamtskorporationen und Gemeinden einzuziehen. Im Sinne dieses Antrags sprechen sich die Frhrn. v. Berlichingen, v. Reischach u. die Abg. Fehleisen, Häberlen, v. Zwerger u. A. aus, während v. Werner, v. Stump v. Mosthaf, Clemens, Hiller, v. Schott u. A. den Kommissionsantrag vertheidigen, worauf über den Antrag des Frhrn. v. Hornstein abgestimmt und derselbe mit 61 gegen 22 Stimmen abgelehnt wird. Hiemit hat sich die Kammer für den Kommissionsantrag entschieden, in welchem nur noch statt zehn — fünf Jahreszieले gesetzt werden. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 5. März. Aus den Urtheilen der Blätter über das Ergebniß der gestrigen Berathung ist noch folgende Aeußerung des „National" zu bemerken: „Die Mehrheit, welche Hr. Guizot erhielt, ist ein Beweis von der Unmacht der politischen Parteien. Diese Unmacht wird ohne weitere Zögerung an's Licht kommen. Bald kommen die Fragen des materiellen Interesses zur Sprache, die Frage wegen der Handelsverträge und wegen des einheimischen Zuckers. Mögen die Minister es versuchen, diese Fragen zu lösen. Welchen Entschluß sie auch fassen mögen, die selbstischen Interessen, welche sie ohne Unterlaß zu Hülfe rufen, werden sich gegen sie erheben. Eine Elle Tuch oder ein Pfund Zucker werden hinreichen, diese Mehrheit aufzulösen, vermittelst welcher man regieren zu können sich rühmt."

Paris, 5. März. Man hat in den Tuilerien Nachricht von dem Prinzen von Joinville; er war in Rio Janeiro angekommen und auf's Freundschaftlichste bei Hof empfangen worden. Seine Vermählung mit der Prinzessin Januaria (Schwester des Kaisers Don Pedro II; sie ist geboren am 11. März 1822; der Prinz von Joinville wird am 14. Okt. d. J. 25 Jahre alt;) soll zu Stande kommen und nächstens vollzogen werden. — Der Handelsvertrag mit Sardinien ist in den letzten Tagen des Februars unterzeichnet worden.

Lyon, 1. März. Der Hirtenbrief des Kardinals (-Erzbischofs) erklärt sich über die der **Société de la Propagation de la Foi** zu leistenden pekuniären u. geistigen Unterstützungen. Besonders wird das Werk der Bekehrung in England den Gebeten der Gläubigen empfohlen. Man spricht hier von dem feierlichen Uebertritt einer Menge Protestanten, welcher in der Osterwoche in jenem Lande stattfinden wird. (A. Z.)

— Ein fürchterliches Verbrechen wurde den 15. Februar in dem Dorfe Raon-aux-Bois (Vogesen) begangen. Maria Klara Laurent, mit der ein Bürger Namens Chevillot in zweiter Ehe sich vermählt, benutzte den Augenblick, wo dieser letztere abwesend war, und gab dem 5jährigen Sohne ihres Gatten freiwillig den Tod. Ueber die Umstände ihrer Missethat befragt, erklärte die Unglückliche ganz gelassen, daß sie seit einiger Zeit das Vorhaben gefaßt habe, ihrem Schlachtopfer das Leben zu nehmen; daß sie seit ihrer Schwangerschaft sich immer mehr zu diesem Verbrechen angetrieben gefühlt und es zuletzt vollbracht, indem sie den jungen Chevillot erdrosselt, dessen Gegenwart sie nicht zu ertragen vermocht habe. Diese Frau wurde den 17. Febr. verhaftet und in dem Gefängniß von Remiremont eingethürmt. (Elsaß.)

Straßburg, 3. März. Für die Eisenbahn nach Paris werden im nächsten Monat vielfache Expropriationen vorgenommen, auch sind neuerdings große Summen angewiesen worden, um den Bau möglichst zu fördern. Es ist der feste Wille der Regierung, daß Straßburg auch fortan ein Knotenpunkt der Kommunikation Frankreichs mit dem südwestlichen Deutschland und für die Postroute nach Augsburg und Wien bleibe. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 25. Febr. Bei dem neulichen Jahresfeste der londoner Pastoralgesellschaft hielt Hr. Villiers eine Rede, worin er, um die Nothwendigkeit eines erweiterten und verbesserten Schulunterrichts nachzuweisen, die furchtbare Rohheit der engl. niedern Volksklassen, besonders in London, schilderte. Er erzählte unter Anderm: „Erst neulich erlebte ich, wie bei einem Streit eines Mannes mit seiner Frau der Lärm so groß wurde, daß die Leute von der Straße in's Haus drangen, wo sie den Mann seine Frau schlagend fanden — womit? mit dem Leichnam ihres eigenen Kindes!" Hiernach sind Dicken's Volksschilderungen allerdings nicht zu graß. Verständige Engländer führen für diese traurige Erscheinung, ausser der kläglichen Unzulänglichkeit der Schulen für die Kinder des gemeinen Mannes, auch die Ursache an, daß in dem Maaße, wie der Arme mehr und mehr zur bloßen Arbeitsmaschine herabgewürdigt worden, die alten edleren Volksfeste und Volksspiele in Verfall gerathen, namentlich auch der Unterricht in der „thierbändigenden" Musik so sehr vernachlässigt sey. So komme es, daß Tausende von Arbeitern nach sechs sauern Wochentagen keine bessere Erholung kennen, als Soff und Gemeinheit. (A. Z.)

London, 3. März. Der Direktorenhof der ostindischen Kompagnie hat am 1. März einmüthig ein Dankvotum für Lord Ellenborough, für die Generale Pollock, Nott, Sale u. s. w. und für die gesammte in Afghanistan verwendete europäische und eingeborene Armee beschlossen. Zugleich wurde General Gough zum Oberbefehlshaber sämmtlicher Streitkräfte der Kompagnie in Indien ernannt. — Die „Morning Post" sagt: Die Minister haben dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Bedingungen feststellt, unter denen die Ausländer, wenn sie sich naturalisiren lassen, die Rechte und Privilegien britischer Unterthanen empfangen. Eine Bestimmung dieses Gesetzentwurfs über den Eid, welchen der naturalisirte Ausländer zu leisten hat, lautet folgendermaßen: „Ich verspreche aufrichtig und schwöre, der Königin Victoria treu und ergeben zu seyn und sie mit meiner ganzen Kraft gegen alle Verschwörungen und Attentate wider ihre Person, ihre Würde oder Krone zu vertheidigen. Ich werde alle Anstrengungen aufbieten, um der Königin, ihren Erben und Nachfolgern jeden Verrath und jede Verschwörung gegen sie aufzudecken. Ich entsage hiemit allem Gehorsam gegen jede sonstige Person, welche etwa Rechte auf die Krone dieses Königsreichs zu besitzen vorgeben möchte."

— Im Jahr 1817 ward zu Pendleton bei hellem Tageslicht im Haus eines Hrn. Littlewood eingebrochen, die Haushälterin und eine junge Magd ermordet, und eine starke Summe, sammt andern Effekten geraubt. Dringender Verdacht fiel auf 5 Männer, von denen 3 den Namen Ashcroft führten, der vierte Holden, der fünfte Robinson hieß. Letzterer wurde freigesprochen, die 4 andern aber, trotz der feierlichsten Betheuerungen ihrer Unschuld, von der Jury zum Tode verurtheilt. Der gegen sie zeugende Beweis war nicht direkt, aber stark beumständet. Noch unter'm Galgen wiederholten sie ihre Betheuerungen vor den versammelten Tausenden, und einen Psalm anstimmend gingen sie zum Tode. Indessen ward im Publikum ihre Schuld nicht bezweifelt. Nun legte dieser Tage ein 74 Jahre alter Mann, John Holden in Pendleton, Oheim des hingerichteten William Holden, auf dem Todbette zweien Weibern, die er zu sich berufen, das Geständniß ab, daß er jenen Doppelmord begangen, jedoch nicht den damit verbundenen Raub! So berichtet der Examiner. Man weiß freilich, wie wenig in der Regel solchen Sagen zu trauen ist.

* London, 4. März. Die Assisenverhandlungen am Zentralkriminalhof über Macnaughten wegen der Ermordung des Hrn. Drummond waren heute Nachmittag noch nicht zu Ende. — Gestern Abend um 7 Uhr fuhren — eskortirt von einer Abtheilung des 60. Infanterieregiments — fünf mit 4 Pferden bespannte Wagen und ein von 2 Pferden gezogener Karren, sämmtlich schwer beladen, mit dem chinesischen Silber im Belauf von 1,000,000 Dollars, als der ersten Anhersendung der vom Kaiser von China zu zahlenden Entschädigungssumme, durch den Thorweg der königl. Münze ein. Diese neue Prozession erregte viel Aufmerksamkeit, und eine unermeßliche Menschenmenge folgte den Wagen zum Münzgebäude; und als hinter ihnen die Aussenthore geschlossen wurden, ließ der dichte Menschenschwarm aussen davor ein dreimaliges Hurrah erschallen. Dieses chinesische (s. g. Seißi-) Silber befand sich in großen hölzernen Kisten; es ist in sehr schmutzigem Zustande, und wird nun in den hierzu gerüsteten Schmelztiegeln geschmolzen und ohne Verzug verkauft werden. — Gestern ist wieder von China ein Schiff mit einem weitern Theile der chinesischen Kriegsentschädigungsgelder, die Fregatte „Columbine" nämlich, mit 750,000 Dollars zu Portsmouth angekommen. — Ein Antrag O'Connell's, eine Petition an's Parlament um Aufhebung der (legislativen) Union Irlands mit England

---

und wurde für ihre ausserordentlichen Leistungen feurig beklatscht. Koch Lips ward durch anderweitige Geschäfte in Anspruch genommen. Die Uebrigen, bis auf den Teufel und seine Großmutter, die nirgends fehlen, konnten wegen Entfernung und schlechten Wetters nicht Theil nehmen, weshalb sie dem Komite ihr aufrichtiges Bedauern schriftlich ausdrückten. Ueberraschend war die Erscheinung der Kunstreitergesellschaft. Die jugendlich schlanken Gestalten in ihrer phantastischen, glänzenden und geschmackvollen Kleidung auf den zierlich geschmückten Pferden, mit der schönen prima donna, die dem äussern Anschein nach geboren zu seyn schien, den Weiberrock zu tragen, zogen die Blicke der Bewunderung Aller auf sich. Auch eine transportable, wunderzierlich eingerichtete orientalische Lotterie mit kostbar gekleideten Mohren in derselben, die die Gewinnste vertheilten, bot einen herrlichen Anblick dar. Eine beiertheimer Bauernhochzeit konnte leider wegen zurückgenommenen Ja's der Brautleute und mangelnder Aussteuer nicht erscheinen. Für diesen Hochzeitsfehler entschädigte uns jedoch der in jeder Beziehung äusserst originelle Zug der acht oberländer Hansel reichlich, deren Maske in Donaueschingen, Villingen und Hüfingen eben so heimisch ist, als in Italien die des Pierrot, Pantalon und der Kolumbine. Schaarenweise zu Hunderten kommen sie in jenen Gegenden bei'm Mummenschanz zusammen, der durch sie erst die wahre Bedeutung erhält. Die Sonderbarkeit ihrer Kleidung, die kein Erkennen möglich macht, die Lebhaftigkeit ihrer Bewegungen mußte die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie lenken. Ihre großen, kreuzweis um die Schultern hängenden Schellen verursachten einen merkwürdigen Lärmen, und vor ihren langen Narrenscheeren, mit welchen sie Kappen und Hüte der unbefangenen Zuschauer von ihrem Wagen herab geschickt zu fassen wußten, wich mancher zudringliche Schneiderjüngling, manch' naseweises Kammerkätzchen erschrocken zurück, was nicht wenig Heiterkeit hervorbrachte. Ja, selbst ernste Männer, geborene Oberländer, wurden bei'm Erblicken derselben auf's Angenehmste überrascht, und freundliche Jugenderinnerungen in ihnen erweckt. Wir wollen hoffen, daß diese, ohnehin vaterländische Maske auch bei uns eine stehende werde, und das nächste Maskenfest uns mehre derselben bringen möge.

Im bunten Gemisch drängten sich nun noch Charlatans, Tabuletkrämer, Marktschreier, Orgelspieler, Guckkastenmänner, Wahrsager, Kinder mit allerlei Sehenswürdigkeiten, als z. B. der bildlichen Darstellung des hamburger Brandes rc. durcheinander, so daß wir ein vollkommenes Bild des fröhlichsten Maskentreibens vor uns hatten.

Da der Zug das Ziel seiner Auflösung noch nicht gewonnen hat, so fügen wir vorerst in wenigen Worten eine ausführliche Beschreibung der Einrichtung des Marktplatzes bei. Vor der Pyramide, nach der langen Straße zugewendet, befand sich das Lager der Zopfmiliz mit Zelten, Buden und Beiwacht. Die Pyramide war von einer Tribüne umgeben, auf welche man zu mäßigem Preise Eintrittskarten erlangen, und von wo man das Ganze von allen Seiten bequem überschauen konnte. Vor dem Brunnen war eine geräumige Estrade mit Geländer errichtet, welche zum Aufenthalt der Masken, die am Zuge Theil nahmen, und später zu allerlei Belustigungen bestimmt war. In der Mitte derselben erhob sich ein buntfarbiges Zelt, und unter ihm der Thron der Königin. An einer der Ecken der Estrade erblickte man die berühmte ganz neue Zuckerlumpenfabrik, an den beiden, gegen die Pyramide zugewendeten Ecken war das Orchester und die Schaubühne für das Puppenspiel angebracht. Auch ein Karussel fehlte nicht. Dicht dabei, ebenfalls in der Gegend des Brunnens, stand der geräumige Glückshafen, und an diesen reihten sich die Buden der Narrenliteratur, des Wunderdoktors, des Pfeifenverkäufers, des Tabakhändlers, der Bier- und Weinschenken, des Fastnachtsküchlebäckers, der

zu richten, ist im Stadtrath (corporation) von Dublin nach zweitägigen Verhandlungen mit 41 gegen 15 Stimmen durchgegangen. — In der gestrigen Unterhaussitzung (heute saß das Haus gar nicht) wurde wieder eine Reihe Positionen des Kriegs- und Marinebudgets, viele ohne oder nach einer kurzen Diskussion, votirt. — In derselben Sitzung erklärte Lord Stanley, auf eine Anfrage Hrn. Labouchere's, das Gerücht, als ob in dem Regierungsgesetzentwurf in Betreff der Einfuhr kanadischen Mehls eine Bestimmung zum Zweck der Ausschließung von Mehl, das aus in den Vereinigten Staaten gebautem Getreide (in Kanada) fabrizirt wurde, angebracht werden sollte, sey falsch. Um dem Mehl die Eigenschaft und Einfuhrbefähigung von engl. Kolonialmehl zu geben, würde es genügen, daß dasselbe in Kanada fabrizirt sey. Uebrigens glaube er kaum, daß er den fraglichen Gesetzentwurf (der wegen seiner, die Einfuhr kanadischen Mehls in England so sehr erleichternden und begünstigenden Beschaffenheit auf den deutschen Getreidehandel nach England so rückwirkend und wichtig ist) vor Ostern werde einbringen können.

Niederlande.

Mehrere Theilhaber der java'schen Bank haben in einer Bittschrift an den König aus der ersten Hälfte des Dezembers v. J. den kläglichen Zustand dieses Instituts, so wie des Privathandels auf Java auseinandergesetzt, und dringend um Maaßregeln zur Abhülfe gebeten. „Soll Java auf die Dauer", heißt es unter Anderm darin, „das Mutterland unterstützen können, damit es unter seiner schweren Schuldenlast nicht breche, so darf es in ihm keinen seine Interessen vernachlässigenden, blos Produkte fordernden Besitzer finden, sondern einen Beschützer, der auch das Wohl von Javas Eingesessenen gewissenhaft im Auge behält. Dazu ist unumgänglich nöthig, daß erstens Java mit hinreichender Silbermünze für den Umlauf versehen werde, und daß dort zweitens zu bestimmten Zeiten Verkäufe von so vielen Kolonialerzeugnissen (die bekanntlich fast alle der Regierung angehören) stattfinden, als Java bedarf, um das, was es durch den Privathandel aus Niederland empfängt, mit seinen Erzeugnissen bezahlen zu können." Von einem Entscheide darauf ist nichts bekannt, auch verlautet von keinen Maaßregeln, welche die Regierung beabsichtige. Die Sache ist übrigens sehr ernst; die Finanznoth des Mutterlandes und die Geld- und Handelsnoth der Kolonien drängen die Regierung von beiden Seiten in immer engere Klemme. Bei den Erörterungen über das Budget in der zweiten Kammer ward von den Ministern behauptet, die Staatsausgaben — über 70 Millionen Gulden — ließen sich nicht vermindern ohne Gefährdung der Landesinteressen; bei Einführung neuer Abgaben und Vermehrung der Auflagen belaufen sich die gewöhnlichen Einkünfte aber nur auf 58 Millionen, und die fehlenden 12 Millionen werden aus ostindischen Geldmitteln und dem Regierungsmonopol im java'schen Produktenhandel gedeckt. Nun bedenke man, wenn diese ausserordentliche Hülfe dereinst wegfallen würde! Ersparnisse im Haushalt könnten sie nimmermehr ersetzen, da die Zinsen für die Staatsschuld allein mehr als die Hälfte aller Ausgaben betragen. Der belgische Schuldantheil von 5 Millionen Zinsen verläuft sich, bei der ungeheueren Staatsschuld, die jetzt allein auf Hollands Nacken drückt, wie in den Sand; die Zinsen blos von der Schuld, die Holland seit 1830 zu der alten gemacht hat, (200 Millionen 5 Proz. ꝛc.) betragen weit über das Doppelte des belgischen Antheils. Viele betrachten die aus Java kommenden Klagen der dort Angesessenen als zu schwarz gezeichnet, mehr von persönlicher, als von allgemeiner Bedeutung, und sind geneigt, die ansehnliche Produktenanfuhr aus Java als Maaßstab für den dortigen Wohlstand anzunehmen. Sie mögen übertrieben seyn, in der Hauptsache sind sie aber nicht unwahr; bei allem Reichthum eines überfruchtbaren Bodens, mit Hülfsquellen wie wenige Länder gesegnet, in der Mitte von Erzeugnissen, welche nach den holländischen Häfen strömen, sucht man doch bei den einzelnen Bewohnern vergeblich nach Wohlstand, hört man von ihnen nur Klagen über den Verfall des Privathandels, über Mangel an Geld und Verdienst und über Erschütterung alles Vertrauens. Das sind die Früchte eines übertriebenen und hartnäckig festgehaltenen Monopolsystems, das Alles für das Mutterland fordert. (A. Z.)

Preußische Monarchie.

Posen, 1. März. Aus dem benachbarten Polen vernimmt man, daß die Untersuchungen wegen der Kassendefekte in Warschau noch immer ihren Gang fortgehen und zahlreiche Absetzungen und Bestrafungen zur Folge haben. Kossek's Dienstentlassung hatte überall großes Aufsehen gemacht. Uebrigens geht das Werk der Russifikation durch Sprache und Gräzismus seinen ungestörten Gang, und das petersburger Kabinet wird bei gleicher Konsequenz seine Zwecke innerhalb eines Dezenniums vollständig erreichen. Noch früher dürfte es in den Donauprovinzen, vielleicht in der ganzen Balkanhalbinsel, zum Ziele gelangen. — Rücksichtlich des Gränzhandels sind abermals einige Erleichterungen eingetreten, die man hier als Vorboten fernerer Konzessionen begrüßt. — Von Desertionen Militärpflichtiger hört man seit einiger Zeit nicht so viel, als früher, und die starken Sendungen von waffenscheuen Judenknaben haben ganz aufgehört. (L. A. Z.)

Schweiz.

Zürich. Zürich, 1. März. Am 24. v. M. langte Herwegh's Braut, von ihren Eltern begleitet, hier an. Dem Vernehmen nach gefällt es der jungen Dame in unserer „Baschkirenstadt" so gut, daß sie sich nur mit tiefem Schmerz in das Unvermeidliche fügt. Vergebens hat ihr Vater alles Mögliche angewandt, um eine neue Fristgebung — und wär's auch nur bis nach vollzogener Kopulation — auszuwirken. Die Regierung blieb fest. Dem Vernehmen nach wird Herwegh sich nun in das Asyl der Nihilisten, nach Baden im Aargau, zurückziehen, dort Hochzeit machen und dann — der Frau zu lieb und der Behörde zum Trotz — sich als „Reisender" in einem hiesigen Gasthof einlogiren. Wir wissen nicht, in wie fern die hiesige Regierung geneigt und verpflichtet ist, ein solches Spiel mit sich treiben zu lassen. — Uebrigens soll die württembergische Begnadigungsakte etwas sonderbar lauten, woraus sich die Anstrengung erklärt, den hiesigen Boden zu behaupten. (Schw. Z.)

Luzern. Der Amtsstatthalter von Willisau erklärt: Es sey unwahr, daß in Großdietwil Distelikalender weggenommen und vor dem Wirthshause verbrannt worden seyen.

Wallis. Simplon-Hospitium. Am 20. Februar stürzte eine ungeheuere Schneelawine vom Gipfel des Schönhorns herab, und erreichte in ihrem Laufe den hintern Theil des Hospitiums, schlug 12 Fenster ein, und füllte die Keller und Gänge des untern Stockwerks mit Schnee. So lange das Hospitium besteht, war noch keine Lawine bis dahin vorgedrungen. Eine andere stürzte auf den Zufluchtsort Nr. 6, wodurch ebenfalls die Fenster zerbrochen und zwei Wagenschöpfe eingestoßen wurden. Durch Schneestürze war die Simplonstraße mehrere Tage lang gesperrt, seit dem 27. Februar aber ist sie wieder geöffnet.

Basel. Wichtig für die Schweiz ist bei der Unterhandlung Basels über die Ausmündung der straßburger Eisenbahn eine nationale Entscheidung der Frage über die Territorialrechte der Mauthen. Hoffentlich werden Interessen, Pflichten, Vortheile der Ehre untergeordnet. Die „Basler Zeitung" vom 2. März bemerkt, diese Angelegenheit werde erst später zur Sprache gebracht, man dürfe sich aber darauf verlassen, Basel werde der Eidgenossenschaft keinen Grund zu Beschwerden geben; auch von der französischen Regierung lasse sich hoffen, sie werde die Nothwendigkeit einer Erleichterung des Gränzverkehrs einsehen und den Eisenbahnfahrten angemessene Vergünstigungen einräumen.

Baden.

* Die Nachricht im badischen Kirchen- und Schulblatt vom 26. Febr. d. J. Nr. 9, d. d. Durlach, 8. Febr., über die Wahl eines geistlichen Deputirten zur Generalsynode in den beiden Diözesen Durlach und Pforzheim ist unvollständig und bedarf zur richtigen Würdigung des Wahlaktes der Ergänzung. Bei dem ersten Skrutinium, woran 36 Wahlmänner Theil nahmen, fielen 18 Stimmen auf Dekan Frommel in Pforzheim, und 14 auf Hofdiakonus Hausrath in Karlsruhe; 4 weitere Stimmen fielen auf 3 andere Männer. Weil hiernach Keiner die absolute Stimmenmehrheit erhalten hatte, so wurde zu einer zweiten Wahl zwischen den beiden Ersten geschritten. Dabei erhielt Dekan Frommel zwei weitere und Hofdiakonus Hausrath zwei weitere Stimmen; folglich hatte jetzt Dekan Frommel 20, und Hofdiakonus Hausrath 16 Stimmen. Letzterer wurde sodann — indem er mit Pfarrer Riehm von Pforzheim gleichviel Stimmen hatte — durch's Loos zum Ersatzmann gewählt.

Heidelberg, 1. März. Sicherem Vernehmen nach wird schon in den nächsten Monaten die badisch-hessische Bahn von Frankfurt und Darmstadt aus in Angriff genommen werden, und man hofft, daß sie in 3 Jahren vollendet seyn wird. (H. J.)

Freiburg, 8. März. Eine höchst erfreuliche und der regsten und innigsten Theilnahme zum Voraus gewisse Feier steht in diesem Jahre den Einwohnern des badischen Landes bevor, ein wahres Volksfest. Es war nämlich am 22. August 1818, als der verewigte Großherzog Karl in dem Bade Griesbach unsere Verfassung unterzeichnete und dadurch die letzte Hand an ein Werk legte, das nun während seiner bald fünfundzwanzigjährigen Dauer des Segens viel über uns verbreitete. Sie ist unser kostbarstes Kleinod, „das Gesetz und die Propheten" unseres öffentlichen bürgerlichen Lebens, noch steht sie heute in ihrer ursprünglichen Reinheit und Schönheit da. Vorschläge zur Feier ihres 25jährigen Geburtstages wollen wir jetzt noch nicht machen: es reicht hin, die Sache einstweilen angeregt zu haben. (Oberrh. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

* Karlsruhe, 8. März. Nach amtlichen Mittheilungen haben sich die nachgenannten Gendarmerieindividuen bei Brandfällen durch besondere Thätigkeit ausgezeichnet, weshalb sie, bestehender Vorschrift gemäß, hiermit öffentlich belobt werden: 1) Brigadier Johann Christian Schober, 2) Gendarm Ferdinand Scherer, 3) Gendarm Jakob Wechlin, 4) Gendarm Jos. Schwende und 5) Gendarm Severin Koch, von der Gendarmeriedivision des Seekreises, bei dem in der Nacht vom 14. auf den 15. Sept. v. J. zu Klengen stattgehabten Brande. 6) Brigadier Nikolaus Häusler, 7) Gendarm Anton Krachenfels und 8) Gendarm Mathias Fischer, von der Gendarmeriedivision des Oberrheinkreises, bei dem Brande zu Gutach am 21. August v. J. 9) Brigadier Tobias Dertinger und 10) Gendarm Christian Bühler, von derselben Division, bei dem in der Nacht zum 8. Januar d. J. in Sulzburg ausgebrochenen Brande. 11) Brigadier Jakob Stenz, 12) Gendarm Georg Jos. Hofmann, 13) Gendarm Gervas Wehrle und 14) Gendarm Joh. Alter, von der Gendarmeriedivision des Unterrheinkreises, bei dem in der Nacht vom 24. auf den 25. August v. J. zu Rinschheim stattgehabten großen Brandunglück. 15) Brigadier Christoph Kirchenbauer, von derselben Division, bei dem Brande zu Altwiesloch in der Nacht vom 5. auf den 6. Septbr. v. J. Das Korpskommando der großherzogl. Gendarmerie. v. Renz.

Wurstler und Anderer an. Fast jeder dieser Stände hatte ein sinnreich gemaltes Schild, und auch das Innere der meisten war dem Zwecke völlig entsprechend dekorirt. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

* (Wichtige Erscheinung in der badischen theologischen Literatur.) Es scheint, daß eine bereits im Auslande Anerkennung findende vorzügliche Schrift, welche die evangelische Kirche im Allgemeinen und unsere unirte Landeskirche im Besonderen nahe angeht, im Inlande noch nicht die verdiente Verbreitung und Berücksichtigung gefunden hat. Es ist die unseres Landsmannes, des Hrn. Dr. Lebeau: Das apostolische und augsburgische Bekenntniß, als Lehrnorm der deutsch-protestantischen Kirche. Heidelberg, bei Winter, 1842. Indem wir auf dieselbe aufmerksam machen, hoffen wir, jedem über die in unsern Tagen mehrfach besprochenen Grundsätze der evangelischen Kirche nachdenkenden Gliede der christlichen Kirche einen wesentlichen Dienst zu erweisen. Es weist nämlich dies Buch zuerst mit umfassender Gelehrsamkeit die theologischen und historischen Fundamente der beiden Bekenntnisse nach und beweist sodann in praktischer, allgemein faßlicher Anwendung deren unverbrüchliche Geltung in den evangelischen, namentlich unirten Kirchen. Sowohl aus politischen, als aus faktischen, insbesondere aus inneren immanenten Gründen (man lese namentlich Abschnitt VIII, X. und XI. nach) thut der Verfasser dieselbe so ernst und schlagend dar, daß der Streit, ob die evang. Kirche noch gültige Symbole habe oder nicht, durch dies Buch seiner definitiven Entscheidung um ein Bedeutendes näher gerückt seyn dürfte. Es möge sich Freund und Feind der Symbole durch Selbstanschauung hievon überzeugen! Hiezu aufzufordern, ist der einzige Zweck dieser Zeilen.

— Folgende, von einem Sachverständigen herrührende Notiz dürfte dazu beitragen, eine vielfach gehörte Besorgniß rücksichtlich des Springens der Dampfkessel zu beseitigen: Alle Dampfkessel werden, ehe sie in Betrieb gesetzt werden, einer Probe unterworfen, wodurch sie ihre hinreichende Stärke gegen den innern Dampfdruck bekunden müssen. Es wird zu dem Ende durch eine gute Druckpumpe so lange Wasser in dieselben hineingepreßt, bis dasselbe einen zwei bis dreimal größern Druck auf die innern Wände des Kessels ausübt, als der ist, unter dem der Kessel arbeiten soll. Haben die Kessel diesen Druck ohne zu reißen ausgehalten, so kann man sie mit gänzlicher Sicherheit nachher unter dem einfachen Drucke arbeiten lassen. In der angegebenen Art wurde mit den Kesseln der drei Maindampfboote die Probe gemacht und alle haben dieselbe ohne die mindeste Veränderung ausgehalten. Diese Proben geschehen überall von Seiten der Staatsbehörde, die ihren Unterthanen die Sicherstellung vor Gefahr schuldig ist. Es wird dann der Probe gemäß das dem Sicherheitsventil aufzuerlegende Gewicht bestimmt und es kann demnach der Dampfdruck im Innern nie einen gefahrdrohenden Grad erreichen, weil er vor der Zeit das Ventil hebt und sich einen Ausweg in's Freie bahnt. Eine Explosion, die noch wie ein Ammenmärchen in vielen Köpfen spukt, kann unter diesen Verhältnissen unmöglich stattfinden. Diese Versuche werden jedes Jahr vor Beginn der Fahrzeit wiederholt.

— Die in Erlangen verstorb. Kaufmannswittwe Margaretha Stock, protestantischer Konfession, vermachte in ihrem Testamente mit den Worten: „zum Ankauf einer großen lauten Glocke für die neue katholische Kirche Erlangens" ein Kapital von 3000 fl.

— Ein Galeerensträfling in Brest, Namens Lambert, hat mehrere für die Eisenbahnen wichtige Verbesserungen erfunden, die theils von der technischen Eisenbahnkommission, theils von der Akademie der Wissenschaften geprüft worden sind. Seine Haupterfindung ist eine Vorrichtung, um einen Train bei jeder Geschwindigkeit im Augenblick anzuhalten, welche er Parachoc nennt. Ausserdem hat er auch einen Telecologue oder eine Art Sprachrohr verfertigt von solcher Stärke, daß sich ein kommandirender Admiral mitten im Geräusch der Schlacht weithin verständlich machen kann. Lambert war im Jahr 1831 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden, bereits unter'm 9. Dez. 1842 wurde aber seine Strafzeit auf fünf Jahre abgekürzt und wahrscheinlich wird er nächstens vollends begnadigt werden. In Betracht seiner 11jährigen Dienste bei Leitung der hydraulischen Arbeiten hatte ihm der Bagnovorstand, Hr. Gleizes, das Zeugniß ausgestellt: „Lambert ist ein vortrefflicher Arbeiter und verdient, in jeder Beziehung endlich der Freiheit zurückgegeben zu werden."

— (Literatur.) In der Schlesinger'schen Buchhandlung in Berlin ist die erste Lieferung des interessanten Werkes: „Germaniens Völkerstimmen" von J. M. Firmenich erschienen. Der Herausgeber hat bisher 320 deutsche Mundarten gesammelt; sein Werk wird 10 bis 12 Lieferungen, jede von 10 Quartbogen, umfassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

März. 8. 9.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	28"1.0	28"2.0	28"2.0
Temperatur nach Reaumur	2.6	2.2	4.6
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.72	0.75	0.69
Wind m. Stk. (4=Sturm)	NO¹	NO¹	NO²
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	1.0
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
März 9. Temp. min. 1.5	trüb.	trüb.	trüb.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 12. März: **Muttersegen, oder die neue Fanchon.** Schauspiel mit Gesang in fünf Aufzügen, nach dem Französischen des G. Lemoine von W. Friedrich. Musik von H. Schäffer.

Todesanzeige.

[995.1] **Karlsruhe.** In der Nacht vom 8. d. M. verschied in Folge eines Schlagflusses unsere Tante Philippine Frommel in einem Alter von 65 Jahren, was ich den entfernt wohnenden Verwandten und Bekannten derselben zur theilnehmenden Kenntniß bringe.

Karlsruhe, den 9. März 1843.

Exter, Amtmann.

[997.2] **Karlsruhe.** (Museum.) Samstag, den 11. d. M., wird die 9te Vorlesung des Herrn Ministerialraths Dr. Zell im großen Saale des Museums stattfinden. Anfang Abends 6 Uhr.

Karlsruhe, den 9. März 1843.

Die Museumskommission.

[976.1] **Karlsruhe.** (Erklärung.) Um dem täglich sich mehr verbreitenden irrigen Glauben vorzubeugen, als hätten die Zopfmilizen ihre Anschaffungen und Auslagen aus den so reichlich gefallenen Spenden der hiesigen Einwohnerschaft geschöpft, wozu eine in der Karlsr. Ztg. vom 8. d. M., Nr. 65, im Unterhaltuugsblatt enthaltene Beschreibung des Karnevalsfestes (s. Satz 3) noch mehr Vermuthung geben könnte, so sieht sich das unterzeichnete Komite genöthigt, hiemit die Erklärung niederzulegen, daß die Zopfmilizen lediglich aus eigenen Mitteln ihre Fonds statutenmäßig gegründet haben.

Karlsruhe, den 9. März 1843.

Das Komite der Zopfmiliz.

[986.2] **Mannheim.** (Anzeige.) Zum Betrieb eines Geschäfts wird ein an der Bergstraße zwischen Heidelberg und Karlsruhe liegendes (nicht zu großes) Haus zu kaufen gesucht. Näheres in frankirten Briefen bei

Lissignolo,
Oeffentl. Geschäftsbureau in Mannheim.

[975.2] Empfehlung.

Abraham Wolff, Peters Sohn
aus Barmen,

bezieht die nächste Ostermesse zu Frankfurt a. M. zum Erstenmale mit einem reichhaltig assortirten Lager von:

blaugrundigen Druckkattunen.

Da derselbe eine eigene Druckerei besitzt und ihm bei der Fabrikation alle möglichen Vortheile zu Gebote stehen, so werden die auf's Billigste festgestellten Preise seines Fabrikats nichts zu wünschen übrig lassen, und wird sich Letzteres selbst empfehlen.

Das Lager befindet sich Römerberg Lit. 7. Nr. 159.

[974.1] Stuttgart.

Wichtige Anzeige für Leidende!

(Elektrizitätsableiter, das unfehlbarste Heil- und Präservativmittel gegen rheumatische und nervöse Leiden aller Art.) Es ist mir in den Elektrizitätsableitern, die ich hiemit zum Ankaufe zu offeriren mich beehre, ein Gegenstand in Kommission gegeben worden, welchen der Verfertiger für ein unschätzbares Heil- und Vorbeugungsmittel gegen akute und chronische Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als Gesichts-, Kopf-, Zahn-, Ohren-, Hals- und Brustschmerzen, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen und Krämpfe, ferner: Kongestionen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Rose (Rothlauf), Augen-, Hals- und andere Entzündungen ꝛc. erklärt. Die auf die Erfahrung, daß das Wesen und die Ursachen der genannten Leiden in einer Anhäufung von Elektrizität im Körper bestehen, gegründeten und mit magnetischer Kraft ausgestatteten Ableiter, werden in Form von Amuletten um den Hals auf dem Rücken getragen und bewirken eine fast zauberhafte, augenblickliche Hülfe. Sie wurden zuerst von Dr. Bureaud Riofrey in London empfohlen, der sie unter dem Namen Elektrometer um zwei Guineen (24 fl) das Stück verkauft; ich aber bin in den Stand gesetzt, das Stück zu 15 kr. rhein., und bei Abnahme von 6 Stücken ein siebentes gratis abzulassen. Der bei den Ableitern befindliche Gebrauchzettel besagt das Nähere. Briefe und Gelder erwarte ich franko.

C. August Gärtner, Eßlingerstraße Nr. 34.

In Betreff vorstehender Empfehlung des Elektrizitätsableiters verweise ich auf einen Aufsatz über denselben im mediz. Korrespondenzblatt Nr. 18, nach welchem derselbe günstige Wirkung hatte. Es steht daher dem Verkaufe, weder der Sache selbst wegen, noch in medizinisch-polizeilicher Hinsicht ein Hinderniß im Wege.

Gmünd, den 29. Januar 1843.

Oberamtsarzt Dr. **Bodenmüller.**

[977.3] **Karlsruhe.** (Lehrlingsgesuch.) In einer Stadt des Mittelrheinkreises kann ein solider junger Mensch in eine Buchbinderei gegen annehmbare Bedingungen in die Lehre aufgenommen werden. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[967.3] **Rastatt.** (Eisenbahnbau.) Auf den Holzlagerplätzen bei Malsch, Muggensturm, Rastatt, Niederbühl, Oos und Sinzheim finden geübte Holzschneider auf längere Zeit Beschäftigung.

Rastatt, den 7. März 1843.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion.
Drechsler.

[921.2] **Gemmingen im Amtsbezirk Eppingen.** (Oehmd und Heu zu verkaufen.) 150 Zentner Heu und Oehmd von vorzüglicher Qualität hat zu verkaufen

Rentamtmann Majer.

[982.2] Nr. 350. **Bruchsal.** (Rheinfahrtsverpachtung.) Zufolge hohen Hofdomänenbeschlusses vom 25. Februar 1843, Nr. 3641, wird

Dienstag, den 28. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

im Wirthshaus zum Engel in Rheinhausen die dasige große und kleine Rheinüberfahrt mittelst Versteigerung verpachtet.

Bruchsal, den 6. März 1843.

Großh. bad. Domänenverwaltung.
Ziehl.

[980.3] **Gaggenau.** (Hausversteigerung.) Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr mitten im hiesigen Orte gelegenes 2stöckiges Wohnhaus am

Montag, den 3 April d. J.,
Morgens 11 Uhr,

im Hause selbst einer öffentlichen Versteigerung auszusetzen.

Dasselbe besteht aus 16 Zimmern mit einem Salon, und es schließen sich daran besondere geräumige Oekonomiegebäude, nebst Stallung für 4 Pferde, Wagenremisen, Badezimmer und Gewächshaus.

Das Ganze ist von Gärten und Anlagen umgeben, umfaßt einen Flächengehalt von ungefähr 2 Morgen, und gewährt die schönste Aussicht sowohl auf das Murgthal, als dessen Umgebungen.

Die Steigerungsbedingungen können jeden Tag auf dem Hammerwerk dahier eingesehen werden.

Gaggenau bei Rastatt, den 7. März 1843.

Amalie von Vincenti, Wittwe, geb. Görger.

[960.3] **Kieselbronn bei Pforzheim.** (Früchteversteigerung.)

Montag, den 13. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

werden in dem Kronenwirthshause zu Kieselbronn von dem dortigen herrschaftlichen Speicher folgende Früchte versteigert, als:

232 Malter Dinkel,
6 „ Korn,
5 „ 8 Sester Gerste und
200 Gebund Stroh.

Diese Früchte sind von letzter Ernte, und gut gereinigt.

Sulzfeld, den 4. März 1843.

Freiherrl. Ferdinand von Göler'sches Rentamt.
Weiß.

[981.3] Nr. 770. **Adelsheim.** (Apothekenversteigerung.) Die Verlassenschaft der Apotheker August Kreiß'schen Ehefrau von Sindolsheim betreffend, wird der Erbvertheilung wegen

Montag, den 3. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in Sindolsheim ein zweistöckiges Wohnhaus, worauf das Realrecht zur Führung einer Apotheke ruht, mit Nebengebäude, Brunnen und Garten von 30 Ruthen, zur öffentlichen Versteigerung gebracht. Indem man die Liebhaber hierzu einladet, wird bemerkt, daß sich jeder über seine Zahlungssolidität auszuweisen habe, und daß die näheren Bedingungen bei Notar Schwarz in Sindolsheim zu erfahren sind.

Adelsheim, den 5. März 1843.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Mainhard.

[979.2] Nr. 2276. **Gernsbach.** (Holzversteigerung.) Donnerstag und Freitag, den 16. und 17. d. M., wird im Forstbezirk Baden in sämmtlichen badener, kuppenheimer und selbacher Domänenwalddistrikten durch Bezirksförster Kißling folgendes Windfall- und Dürrholz in Loosabtheilungen versteigert werden, und zwar

1) am 16. d.:

1190 Stämme Bauholz,
10 „ Buchen,
7 „ Eichen,
1072 tannene Sägklötze,
39 „ Deuchel,
180 „ Gerüststangen,
75 „ Hopfenstangen; sodann

2) am 17. d.:

9¾ Klafter buchenes Scheiterholz,
1½ „ eichenes „
182 „ tannenes „
4½ „ buchenes Prügelholz,
5¼ „ tannenes „
19¼ „ buchenes Klotzholz,
51¾ „ tannenes „
175 Stück buchene und
17,100 „ tannene Wellen.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag, früh 9 Uhr, am Schießhaus bei Baden.

Gernsbach, den 7. März 1843.

Großh. bad. Forstamt.
v. Kettner.
vdt. Heinefetter.

[983.3] Nr. 2202. **Heiligenberg.** (Warnung.) Eine Schuldurkunde, bei großh. Amtsrevisorat Ueberlingen am 8. August 1820 von Christoph Strasser von Steinenberg dem Kapellenfond in Altenbeuren auf 100 fl. ausgestellt, und eingetragen in das Pfandbuch der Gemeinde Frikingen, Theil I., Folio 255, sub Nr. 250, am 13. Juni 1820, ist verloren gegangen, und es wird vor dem Erwerb derselben nach §. 780 der P.O. öffentlich gewarnt.

Heiligenberg, den 5. März 1843.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.
Kaiser.

[993.3] Nr. 4765. **Wiesloch.** (Schuldenliquidation.) Georg Wittmer's Wittwe, Margarethe, geb. Butschbacher, deren Sohn, Jakob Wittmer d. j., und deren Schwager, Jakob Wittmer d. ä. von hier, sodann deren Dienstmagd, Barbara Zuber von Beierthal, beabsichtigen, nach Nordamerika auszuwandern.

Alle diejenigen, welche an eine dieser Personen Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben in der Liquidationstagfahrt am

Donnerstag, den 23. d. M.,
früh 9 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei geltend zu machen, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zur Zahlung verholfen werden könnte.

Wiesloch, den 6. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
K. Faber.

[991.1] Nr. 4406. **Wiesloch.** (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaft des Bürgers und Bauers Valentin Körner von Walldorf haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 6. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Wiesloch, den 24. Februar 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
K. Faber.
vdt. Scholl,
Rechtspraktikant.

[984.3] Nr. 7139. **Mannheim.** (Bekanntmachung.) Auf den Grund des L. R. S. 513 wurde dem Friedrich Müller von hier mit seiner Zustimmung Waisenrichter Herrmann als Beistand bestellt, ohne welchen er kein in dieser Gesetzesstelle erwähntes Rechtsgeschäft eingehen kann.

Mannheim, den 4. März 1843.

Großh. bad. Stadtamt.
Stengel.
vdt. Riegel,
Rechtspraktikant.

Staatspapiere.

Warschau, 1. März. Bei der 14ten Verloosung der k. k. polnischen 300 fl. Loose vom Jahr 1829 sind folgende Nummern gezogen worden: Nr. 17, 90, 93, 177, 219, 253, 262, 279, 290 318, 357, 361, 371, 389, 393, 414, 415, 456, 473, 497, 502, 546, 584, 600, 637, 709, 796, 807, 883, 888, 929, 937, 963, 969, 987, 994, 998, 1058, 1080, 1104, 1111, 1139, 1142, 1146, 1161, 1170, 1224, 1229, 1238, 1244, 1292, 1302, 1306, 1313, 1320, 1341, 1367, 1377, 1387, 1452, 1459, 1468, 1469, 1480, 1488, 1526, 1532, 1543, 1559, 1569, 1575, 1607, 1650, 1663, 1706, 1759, 1768, 1792, 1851, 1930, 1950, 1963, 1979, 1982, 2007, 2034, 2054, 2065, 2093, 2197, 2244, 2255, 2334, 2346, 2388, 2395, 2422, 2423, 2440, 2450, 2457, 2476, 2532, 2592, 2604, 2697, 2726, 2734, 2761, 2762, 2779, 2785, 2790, 2794, 2854, 2881, 2911, 2939.

Wien, 4. März. 5proz. Met. 110¾; 4proz. 101⅝; 3proz. 77; 1834er Loose 142¼; 1839er 115¼; Esterhazy 51; Bankaktien 1634; Nordb. 92⅞; Mail. Eisenb. 92⅞; Raaber Eisenb. 93½.

Paris, 7. März. 3proz. konsol. 81. 75. 3proz. (1841) 4proz. 102. 10. 5prozent. konsol. 120. 20. Bankaktien 3320. —. Kanalaktien 1280. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 300. —. linkes Ufer 120. —. Orleanser Eisenbahnaktien 672. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnak. 222. 50. Blg. 5proz. Anleihe 106¼, römische do. —. Span. Akt. 26⅜. Pass. 4⅛. Neap. —. —.

Frankfurt, 8. März.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	111 13/16
„	„	4	—	102⅜
„	„	3	—	78¾
„	Wiener Bankaktien	3	—	1985
„	„ „ per ultimo		—	1986
„	fl. 500 Loose do.		—	144½
„	fl. 250 Loose von 1839		—	116⅝
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	—
„	do.	4½	—	—
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	104⅜
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	92¾
Bayern.	Obligationen	3½	—	100⅞
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	76¾
Baden.	Obligationen	3½	—	96½
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	53
„	Rentenscheine		—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	96½	—
„	ditto	4	—	102⅝
„	fl. 50 Loose		—	67¾
„	fl. 25 Loose		—	27⅝
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102⅝
„	Taunusaktien à 250 fl.			390¾
„	„ „ per ultimo			391
„	Eisenbahnobligationen	4		102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	96¾	—
„	fl. 25 Loose		—	24¼
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	55⅛	55 1/16
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	19⅛	19¼
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	38¼
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	—
„	do. zu fl. 500		—	90
„	Diskonto		2½	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	39½	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53½	Preuß. Thaler	1	44⅞
Randdukaten	5	33	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25½	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	54	Geringh. u. mittelh. S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.